

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
ist vierteljährlich
in Ost- und West-
deutschland
Nr. 1, 95
in Ost- und West-
deutschland
Nr. 1, 95.

Die Wochen-
ausgabe
(Schwarz-
wälder
Sonntagsblatt)
ist vierteljährlich
50 Hfr.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenspreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Hfr. die
einseitige Seite;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 16 Hfr.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 129	Ausgabeort: Altensteig-Stadt.	Montag, den 6. Juni.	Amtsblatt für Untertalweier.	1910
---------	-------------------------------	----------------------	------------------------------	------

Der Gesetzentwurf über die Errichtung einer Landwirtschaftskammer.

Stuttgart, 4. Juni. Der von dem ritter-schaftlichen Abgeordneten Frhr. Sauter von Stauffenberg erstattete Bericht der Kommission der Ersten Kammer zur Beratung des Entwurfes eines Gesetzes, betr. Errichtung einer Landwirtschaftskammer, ist heute im Druck erschienen. Der Bericht kommt zu folgenden Schlussfolgerungen: Der Unterschied nicht nur der Wege, sondern auch der Ziele der Beschlüsse beider Häuser ist so gewaltig, daß es schwer fällt, an die Möglichkeit eines Ausgleiches zu glauben, und daß es angezeigt ist, die Frage zu erwägen, ob es überhaupt im gegenwärtigen Zeitpunkt notwendig ist, nur um ein Gesetz zustande zu bringen, einen solchen Ausgleich anzustreben. Bei der weitgehenden Differenz, die sich im Verlaufe der ganzen Beratungen nicht nur zwischen den beiden Kammern, sondern auch innerhalb der Zweiten Kammer über die gesamten Ziele und die Einzelheiten der Organisation ergaben, kann wohl die Notwendigkeit nicht von der Hand gewiesen werden, die ganze Materie einer eingehenden nochmaligen Prüfung auch außerhalb der Beratungen der Stände unterziehen zu lassen. Nun hat die Begründung des Regierungsentwurfes und der Kommissionsbericht der beiden Häuser eine ganze Reihe von äußeren Gründen hervorgehoben, die die baldige Verabschiedung eines Gesetzes zur neuen Organisation der Landwirtschaft als notwendig erscheinen lassen. Ohne daß wir uns im Gegensatz zu der früher geäußerten und auch begründeten Forderung nach einer Neuorganisation stellen, können wir doch auf Grund der Ergebnisse der ständischen Beratungen der Meinung Ausdruck geben, daß die Erledigung der Angelegenheit nicht dringend und die Frage im gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht spruchreif ist. Des weiteren dürfen wir uns nicht verhehlen, daß das Gesetz in seiner Gestalt weder nach dem Regierungsentwurf, noch nach unseren Beschlüssen, noch auch — und da fast am wenigsten — in der Gestalt, die ihm die Zweite Kammer gegeben hat, mit Begeisterung von den Landwirten aufgenommen worden wäre. Weiter wird ausgeführt, daß bei der Schaffung neuer Organisationen meist im Anfang die Lust gering ist, daß aber mit der Zeit sich ihr Wirkungsbereich und damit zugleich ihr Geldbedarf erhöht. Die jetzige Zeit mahne, auch in dieser Beziehung vorsichtig zu sein und die Lösung aufschiebbarer gesetzgeberischer Probleme einer finanziell gesicherten Zukunft zu überlassen. In Konsequenz aller dieser Erwägungen stellt die Kommission einstimmig den Antrag

in eine Einzelberatung des Gesetzentwurfes nicht mehr einzutreten, da nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer eine Annahme des Gesetzentwurfes in einer Form, die den grundsätzlichen Forderungen der Ersten Kammer — insbesondere bezüglich einer Verbindung der Landwirtschaftskammer mit der bestehenden Berufsorganisation — entspräche, zurzeit nicht in Aussicht zu nehmen ist.

Da nun den berechtigten Anlaß zu der Kritik der bestehenden Berufsorganisation die Zusammenfassung des Beirats der Zentralstelle gegeben hat, so beantragt die Kommission ebenso einstimmig folgende Resolution:

1. Die K. Regierung um Erwägung darüber zu ersuchen, in welcher Weise durch eine weitere Ausgestaltung des Beirats dem Bedürfnis einer Neuordnung der landwirtschaftlichen Berufsvertretung Rechnung getragen werden könnte, bis die Frage der Errichtung einer Landwirtschaftskammer spruchreif sein wird.
 2. Die Zweite Kammer zum Beitritt einzuladen.
- Da die Erste Kammer seiner Zeit ihre grundsätzlichen Forderungen mit überwiegender Majorität beschlossen hat, ist an dem Scheitern des Landwirtschaftskammergesetzes nicht mehr zu zweifeln.

zumal da die Regierung in der Zweiten Kammer die Erklärung abgegeben hat, sie habe kein wesentliches Interesse daran, daß die Landwirtschaftskammer möglichst bald ins Leben gerufen werde und wenn es vom Lande nicht gewünscht werde, so liege der Regierung nichts fern, als der Landwirtschaft eine Organisation aufdrängen zu wollen, die vielfach nicht befriedige und überall auf Zweifel stoße.

Landesnachrichten.

Altensteig, 6. Juni.

* Programmgemäß beging am gestrigen Sonntag der hiesige **Radsfahrer-Verein** die Feier seines 15. Stiftungsfestes, verbunden mit dem 5. Stiftungsfest des Konvikts Altensteig der A. R. U., die sich auch, abgesehen von einem leichten Gewitterregen am Nachmittag, eines geradezu idealen Sommerwetters erfreute. Zahlreiche Sportfreunde waren zu dem Feste herbeigeeilt. Bereits am Samstagabend fand im Vereinslokal **Gasthof zum Stern** ein Fest-Bankett statt, dessen Programm hauptsächlich aus gesanglichen und humoristischen Darbietungen bestand, während am Sonntag früh ein musikalischer Bedruf den Reigen der verschiedenen festlichen Veranstaltungen des Haupttages eröffnete. Um 9 Uhr tagte in der Bahnhof-Restaurations die Versammlung des Hauptkonvikts, woran sich ein solennier Musik-Frühschoppen anschloß. Das gemeinsame Mittagmahl wurde im Vereinslokal eingenommen. Nachmittags drei Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug mit geschmückten Rädern, Wagen und einigen hübschen Gruppen durch die reichbeflaggten Straßen der Stadt zum Festplatz, dem schönen schattigen Stadtpark. Hier entwickelte sich bald ein reges Leben und Treiben. Musik-Vorträge der Stadtapelle, Kunst- und Schulfestspiele, Radsportspiele, sowie Volksbelustigungen aller Art wechselten in bunter Reihenfolge. Abends 8 Uhr erfolgte die Rückfahrt der Vereine zum Gasthof z. „grünen Baum“, woselbst ein Ball mit Preisverteilung an die einzelnen Vereine den Hauptfesttag beschloß. Bei der Preisverteilung erhielt von den Unionsvereinen Bödingen u. Heilbronn mit dem prächtigen Wimperpaar, das allgemeinen Beifall fand, den 1. Preis. Dieser Verein erhielt auch den Blumenpreis. Von den Vereinen mit Banner erhielt der Verein **Waldgrabenweier** mit der jugendlichen Radelin einen 1. von den Vereinen ohne Banner der Verein **Waldsdorf** mit der originellen Laube ebenfalls einen 1. Preis.

n. **Ebershardt**, 5. Juni. Bei der gestrigen Schultheißenwahl stimmten von 66 Wahlberechtigten 63 ab. Die meisten Stimmen erhielten: Bauer J. Rothfuß nämlich 25 St., Bauer Haselmaier 19 und Gemeindepfleger Bühler 19 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt. Das gestrige Gewitter brachte auch uns Schaden durch die in dichter Menge fallenden Schlossen. Bis jetzt läßt sich der Schaden in den Feldern und an den Obstbäumen noch nicht feststellen.

|| **Calmbach**, O.A. Neuenbürg, 4. Juni. Hier erschoss sich gestern Abend der Schreinermeister Junf, 60 Jahre alt, hinter dem Haus. Er lud die Pistole mit Wasser und schoß sich in den Mund, so daß ihm der ganze Kopf zerrissen wurde.

|| **Freudenstadt**, 5. Juni. Der Inhaber der Böhringerischen Glasfabrik, Otto Böhringer, hat zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Gründung der Firma der Arbeiterunterstützungsasse der Fabrik 1000 Mark und der Freiwilligen Sanitätskolonne 100 Mark gestiftet. Aus dem gleichen Anlaß folgten die bürgerlichen Kollegien einer Einladung zur Besichtigung der Fabrik und einem anschließenden Umtrunk.

|| **Tübingen**, 5. Juni. In Sachen der Unterjudung des Walddorfer Totschlags verurteilt zuverläßig, daß der verhaftete Fabrikarbeiter Belsch, nachdem er sich von seinen Kameraden blosgestellt sah, ein Geständnis abgelegt hat. Seine Kaufkraft habe ihn dazu gebracht, die beiden Wegel nieder-

zustechen. Das bei der Tat gebrauchte Trittmesser will Belsch wenige Stunden vorher beim Ringspielfechten gewonnen haben. Er dürfte anfangs nächsten Monats vor das Schwurgericht gestellt werden.

|| **Neutlingen**, 5. Juni. Bei einem in dem Hause des Weinjätners Köhm ausgebrochenen Feuer wurde trotz des raschen Eingreifens der freiwilligen und der Bruderhausfeuerwehr der Dachstuhl zerstört. Das übrige Gebäude hat durch das Löschwasser schweren Schaden erlitten.

|| **Rottweil**, 5. Juni. Bei einem von starkem Regen begleiteten Gewitter wurde heute nachmittag die vom Felde heimkehrende 31 Jahre alte Landwirtschefrau Frida Bozeler in Horgen, Mutter von zwei Kindern, vom Blitz getötet. Die Frau hatte Brandwunden auf dem Rücken, ein Schuß war ihr vom Fuß gerissen und zerlegt.

|| **Zindelfingen**, 5. Juni. Der Realschüler Meyer aus Böblingen, der ohne Bremse auf seinem Rade in laufendem Tempo die Straße herunterjagte, hat einen Knaben überfahren, der keinen Schaden nahm. Aber der Radsfahrer selber tat einen schweren Sturz und erlitt außer einer Gehirnerschütterung einen doppelten Armbruch.

|| **Spitingen**, O.A. Baihingen, 4. Juni. Am Donnerstag nachmittag entluden sich hier mehrere Gewitter. Die auf dem Felde beschäftigte Frau Karl Rapp und ihre 18 Jahre alte Tochter wollten unter einem Baume Schutz suchen, doch wurden sie, bevor sie unter den Baum kamen, vom Blitz getroffen und zu Boden geworfen. Die Tochter blieb mehrere Stunden bewußtlos, während sich die Mutter stärkere Brandwunden zuzog.

|| **Stuttgart**, 3. Juni. Nachdem durch die in letzter Zeit zahlreich eingegangenen Meldungen von jungen Leuten der Bedarf an Anwärtern für die Intendantursekretariatslaufbahn auf längere Zeit gedeckt ist, ist es notwendig geworden, die Annahme weiterer Anmeldungen einzuschränken, um nicht unerfüllbare Hoffnungen zu erwecken. Wie der Staatsanzeiger erfährt, werden daher in Zukunft nur noch Bewerber vorgemerkt, die mindestens das Zeugnis der Reife für die achte Klasse (Prima) einer neunstufigen Lehranstalt besitzen.

|| **Stuttgart**, 4. Juni. Ueber die Gründe, die zu der Revision der Polizei durch die Staatsbehörde geführt haben, erfährt die „Frankf. Ztg.“ von unterrichteter Seite, daß der letzte Anstoß zu der Anordnung einer Revision der Einrichtung und der Handhabung der städt. Polizei in der zur amtl. Kenntnis gebrachten Kritik gelegen war, die der von der Stadt zu Vorschlägen über die Neuordnung der städt. Polizei berufene Kriminalkommissar Weiß an den bestehenden Zuständen übte, und die eine Reihe schwerer Missethände aufdeckte.

|| **Stuttgart**, 4. Juni. Kriegsgericht der 26. Division. In der Frühe des 21. April marschierte die 3. Kompanie des Inf.-Regts. No. 125 die Königstraße hinunter. Bei der Fürstenstraße durchkreuzte der 18jährige Telegrammträger Bauer im Lauffschritt die Kompanie, wobei er von dem im ersten Glied marschierenden Sergeanten Bay mit dem Gewehr einen Schlag auf den Kopf erhielt. Der Hauptmann wollte Bauer an der Durchkreuzung verhindern, er machte mit dem Degen eine abwehrende Bewegung und rief Bauer zu, hier sei kein Durchgang. Der Telegrammträger stuchte einen Augenblick und sprang dann hindurch. Er erlitt durch den Schlag eine zwei bis drei Zentimeter lange Berletzung an der Stirne und war elf Tage dienstunfähig; es war eine Eiterung hinzugetreten. Der Vorfall wurde in der Presse besprochen und war auch Gegenstand einer Interpellation in der Abgeordnetenkammer. Der Abgeordnete Dr. Bauer hatte eine Anfrage an den Minister der Auswärtigen Angelegenheiten eingebracht, in der es heißt: „Was gedenkt der Minister zu tun, um eine Bestrafung des Schuldigen herbeizuführen und dem Verletzten Schmerzensgeld und Schadenersatz zu verschaffen?“ Gegen Sergeanten Bay wurde Anklage wegen vorsätzlicher Körperverletzung erhoben. In

der heutigen Verhandlung vor dem Kriegsgericht machte der Angeklagte geltend, er habe den Telegrammträger mit seinem Gewehr nur aufhalten wollen, absichtlich zugeschlagen habe er nicht. Die militärischen Zeugen konnten über die Art und Weise, wie die Verletzung entstanden ist, keine entscheidende Angabe machen. Zwei Postunterbedienstete die den Vorfall mitangesehen haben, hatten den Eindruck, daß der Angeklagte den Telegrammträger absichtlich geschlagen hat. Sie bezeugten, daß dieser den Schlag erhalten habe, als er sich umgekehrt und schon außerhalb des Gliedes befunden habe. Bei der Verhandlung kam zur Sprache, daß hier vielfach der Bestimmung, daß auf dem Marsch befindliche Truppenabteilungen nicht durchkreuzt werden dürfen, entgegengehandelt werde. Der Vertreter der Anklage beantragte, den Angeklagten wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu drei Wochen Gefängnis zu verurteilen. Das Kriegsgericht hielt vorsätzliche Körperverletzung nicht als erwiesen und verurteilte ihn nur wegen fahrlässiger Körperverletzung durch unvorsichtigen Waffengebrauch zu 5 Tagen gefindnen Arrest.

Stuttgart, 4. Juni. In der Kgl. Hofapotheke scheint sich nach der Südd. Apothekerzeitung eine umfassende Aenderung vorzubereiten. Herr Geh. Hofrat Ochsenreiter hat um seine Befreiung in den Ruhestand nachgesucht, nachdem er die Hofapotheke 30 Jahre hindurch geleitet hat. Aus Anlaß dieses Rücktrittes ist die Apotheke zur Verpachtung ausgeschrieben. Gleichzeitig ist freilich auch die Möglichkeit eröffnet, daß der bisherige Betrieb der Verwaltung auf Rechnung der Hofdomänenkammer durch einen anzustellenden Hofapotheker aufrecht erhalten wird. Die Hofapotheke, die Dank der Tätigkeit der bisherigen Leiter und ihrer günstigen Lage sich eines großen Zuspruchs seitens des Publikums erfreut, ist seit Jahrhunderten auf Rechnung der Krone betrieben worden. Der Reinertrag kommt wohltätigen Zwecken zu gut.

Juffenhausen, 4. Juni. Als heute mittag die 62 Jahre alte Witwe Zeiler aus Markgröningen in den schon in Bewegung befindlichen Zug nach Leonberg einsteigen wollte, geriet sie unter die Räder, die ihr quer über die Brust gingen und sie sofort töteten. Die Verunglückte war kurz vorher mit dem Zug aus der Richtung Heilbronn hier angekommen und wollte sich zu einer Beerdigung nach Höfingen begeben.

Allmendingen, OÄ. Ebingen, 4. Juni. Beim Langholzabladen in der hiesigen Sägerei kam durch eine Wendung der Pferde ein Stamm zu früh ins Rollen und schlug dem Sägewerksbesitzer Josef Fiehr den rechten Fuß oberhalb des Knöchels vollständig ab.

Heilbronn, 4. Juni. Der hoffnungsvolle 16 Jahre alte Sohn einer hiesigen Familie nahm vor etwa 14 Tagen in der „Redarhalde“ ein Bad im Redar. Dabei verletzte er sich anscheinend durch einen Glasscherben am Fuße. Die Wunde heilte verhältnismäßig sehr rasch. Am letzten Samstag wurde der Verletzte plötzlich von Starrkrampf befallen und mußte ins Krankenhaus verbracht werden, wo er unter kräftlichen Schmerzen starb. — Der dritte Komplize, der im Februar ds. Jrs. dabei beteiligt war, als einem vom Ball nach Hause gehenden Metzgerburischen die Uhr entrisfen wurde, ist gestern hier eingeliefert worden. Er, Berner mit Ra-

men, wurde in Frankreich verhaftet. Seine Auslieferung erfolgte auf dem Wege diplomatischer Unterhandlungen. Er wird sich mit den zwei Mitbeteiligten Treiber und Schrank vor dem Schwurgericht wegen Raubs zu verantworten haben. — Ein junger Weingärtner von hier fiel mit dem Gesicht so unglücklich in eine Heugabel und verwundete sich so schwer, daß er mittelst Chaise nach Hause befördert werden mußte.

Vom Unterland, 5. Juni. Ein Gang durch die Weinberge ist jetzt durchweg sehr erfreulich. Holz und Blatt sind gesund. Die jungen Trauben brechen schon hervor.

Schorndorf, 4. Juni. Wie in der letzten Gemeindefollegienitzung mitgeteilt worden ist, wird seitens der Domänenverwaltung der Bau eines zweiten evangelischen Stadtpfarrhauses in Bälde in Angriff genommen werden.

Beutelsbach, OÄ. Schorndorf, 4. Juni. Wie der Schwäbischen Tagwacht mitgeteilt wird, ist Schultheiß Beißwanger in Geradsfetten von seinem Posten als Grundbuchbeamter enthoben und an seiner Stelle Rotar Seybold hier mit der Führung der Grundbuchgeschäfte beauftragt worden. Man bringt die Enthebung in Zusammenhang mit den Beschwerden, die gegen Beißwanger kürzlich in einer Versammlung in der Viederhalle erhoben wurden; ein paar Tage darauf erfolgte die Abnahme des Grundbuchs.

Badnang, 4. Juni. Das am Donnerstag nachmittag hier niedergegangene schwere Hagelwetter hat auf Markung Badnang erheblichen Schaden angerichtet. Zehn Minuten lang fielen die Schlossen in der Größe von Taubeneiern und Hafelnüssen, sodaß man haufenweise die Schlossen auf der Straße zusammenlehren konnte. In den Gärten, an den Obstbäumen und auf den Feldern wurde großer Schaden angerichtet. Zum Teil ist die halbe Ernte vernichtet. Auch auf Gemarkung Allmersbach und Lippoldsweiler, sowie Unterweihenbach hat das Unwetter schwer gehaust. Die gleichen Meldungen kommen aus Affalterbach, Kirchberg a. d. N., Kellingshausen, Erbstetten, Burgstall, Ober-, Mittel- und Unterschöndal und ganz besonders aus Weiler zum Stein und Siegelhausen, wo sogar Fenster schwer zertrümmert wurden. Der Gesamtschaden ist noch nicht abgeschätzt, doch dürfte er aller Voraussicht nach sehr hoch sein.

Essingen, OÄ. Aalen, 4. Juni. Auf eine tragische Weise kam heute der in rüstigstem Mannesalter stehende Gärtner Johannes Stegmaier ums Leben. Er war damit beschäftigt, die Gassengrube zu leeren. Während dieser Arbeit bekam er einen epileptischen Anfall und stürzte in die Grube, in der er hilflos ertrinken mußte. Der so unglücklich ums Leben gekommene hinterläßt eine Familie, die allgemein betrauert wird.

Vom Fränkischen, 4. Juni. Händler Müller in Urfershofen bei Rothenburg geriet mit seinem Schwiegerjohu, dem Landwirt Stemmer, auf dem Felde in Streit, in dessen Verlauf der Schwiegervater seinen Schwiegerjohu mit einem Taschenmesser so schwer verletzte, daß der Tod nach wenigen Stunden eintrat. Der Täter ist in Haft.

Friedrichshafen, 4. Juni. 2. 3. 6 ist heute nachmittag vier Uhr zu einer kurzen Fahrt aufgestiegen, die in der Richtung nach Konstanz führte. Um halb sechs Uhr erfolgte eine glatte Landung.

Um dreiviertel sechs Uhr stieg das Luftschiff zum zweitenmal auf und schlug die Richtung nach Lindau ein. Die Führung des Luftschiffes hatte bei beiden Fahrten Graf Zeppelin selbst, der heute vormittag mit den Herren vom Aufsichtsrat der Deutschen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft beraten hatte. An beiden Fahrten nahmen je zehn Gäste, darunter die Aufsichtsratsmitglieder, teil.

Friedrichshafen, 4. Juni. Das Luftschiff ist von seiner zweiten Fahrt um halb sieben Uhr nach glatter Landung in die Halle zurückgeführt. Die Mitglieder des Aufsichtsrates der Deutschen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft beteiligten sich heute abend an einem vom Grafen Zeppelin gegebenen Essen.

Friedrichshafen, 4. Juni. Der Aufsichtsrat der Deutschen Luftschiffahrts-Aktiengesellschaft, der zur Zeit in Friedrichshafen vereinigt ist, hat beschlossen, bei der Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft ein neues Luftschiff zu bestellen, doch ist es noch nicht definitiv im Auftrag gegeben, da zuerst eine technische Kommission darüber beschließen soll, welche Bedingungen das Luftschiff zu erfüllen hat. Der Aufsichtsrat hat ferner den Bau einer Luftschiffhalle in Frankfurt a. M. beschlossen. Außerdem soll in Hamburg eine Halle errichtet werden. Doch schweben hierüber noch Verhandlungen, die voraussichtlich zu einem günstigen Ergebnis führen werden.

XX. Bundestag des Württ. Kriegerbundes.

Ludwigsburg, 5. Juni. In der festlich geschmückten Stadt Ludwigsburg begann gestern der XX. Bundestag des Württembergischen Kriegerbundes. Aus allen Teilen des Landes waren die dem Bunde angeschlossenen Vereine mit etwa 16 000 Mitgliedern in langen Ertragszügen herbeigezogen. Auch von anderen bundesstaatlichen Vereinen waren Vertretungen erschienen, so vom Ruffhäuserbund der Deutschen Landeskriegerverbände, vom Deutschen Kriegerbund, vom Preussischen Landeskriegerverband, vom Bayerischen Veteranen- und Kriegerbund, vom Sächsischen Militärvereinsbund. Nachdem gestern mittag halb ein Uhr das Präsidium und die Ehrengäste empfangen worden waren, fand um vier Uhr eine Sitzung des Gesamtpräsidiums statt, der um fünf Uhr ein Konzert im Ratskellergarten und um acht Uhr ein Bankett im Exerzierhaus folgten. — Der heutige Tag wurde durch eine Tagwache um sechs Uhr früh eingeleitet. Auf halb neun Uhr war die Sitzung des Bundestages anberaumt. Um neun Uhr eröffnete der Bundespräsident, Generalleutnant v. Greiff, die Sitzung. Zunächst hieß Oberbürgermeister Dr. Hartenstein als Vertreter der Stadt Ludwigsburg die Gäste herzlich willkommen, indem er ausführte, daß keine andere Stadt für die Tagung des Württembergischen Kriegerbundes geeigneter sei, als Ludwigsburg, in dem ja jeder fünfte Mann ein Soldat sei. Derauf dankte Generalleutnant v. Greiff dem Oberbürgermeister für seine Worte und begrüßte die Erschienenen, vor allem die Vertreter der Vereine anderer Bundesstaaten. In seiner Rede führte er unter anderem aus, daß in den 27 Jahren, die seit der Abhaltung des letzten Bundestages in der Stadt Ludwigsburg verfloßen seien, der Verein von etwa 24 000 auf rund 111 000 Mitglieder gestiegen sei, unter denen sich noch 13 824 Feldzugsteilnehmer befinden. Er schloß mit dem Wunsch, daß alle Mitglieder des Bundes

Leserzucht

Magst du die Lüge noch so gut
In das Gewand der Wahrheit kleiden, —
Der Dummste ist nicht dumm genug,
Um beide nicht zu unterscheiden.

Bodenstedt.

„Dornenwege.“

Roman von G. Dressel.

(Fortsetzung.)

Abdruck verboten.

„Ach, diese Nacht im Schutze des Starcken! Sie gehörte nicht in jenen Selbstverwachten ihres Geschlechts, die kein Bedürfnis nach mitleidiger Rache und den Trost gesicherter Ruhe haben, und sie hatte zu lange allein gestanden in ihrem bitteren Seiden und Bedrängnissen, um nicht die augenblickliche Geborgenheit wie einen tiefen seligen Frieden zu empfinden.“

Eine kleine Weile überließ sie sich still dieser stillen Wafferruhe. Allein sie konnte nicht lange wahren, denn ihre Zukunft hieß erneuter Kampf. Ihre Kräfte zusammennehmend, richtete sie sich auf, indem sie leise sagte: „Ich danke, lieber Herr Geheimrat, Sie haben mir wohlgetan.“

„Und daß ich just im rechten Moment zur Stelle war. Da schelte mir noch einer den Zufall.“ lächelte er ihr ermunternd zu. „Kom nämlich gestern aus Raelsbad,“ erzählte er weiter, „und bin augenblicklich auf meiner ärztlich verordneten Bewegungstour, bei welcher Gelegenheit ich mich zugleich nach meinem kleinen Mädel in ihrer schönen Ziergartenwilla umgesehen gedachte. Da läuft mir Fräulein Marion plötzlich mit der Nichtigkeit eines jungen Rehes über den Weg. Ich hinter ihr her, aber mit solchem Dauerlauf konnten meine so viel älteren Glieder natürlich nicht Schritt halten. Sie waren mir immer einige Längen voraus, kleiner Durchläufer. Endlich aber hatten Sie genug von der Eskapade,

Auch Ihre Kraft war am Ende, und ich erreichte Sie gerade, als Sie ohnmächtig zusammenbrachen. Marion, wenn nun ein anderer Sie in dieser Lage gefunden hätte! So einfach ist selbst dieses entlegene Stück Tiergarten nicht, daß Sie vor belästigenden, oder auch nur neugierigen Passanten sicher gewesen wären.“

„Eigentlich müßte ich Ihnen, kraft meiner Befugnis, einen ordentlichen Vorwurf machen. Ich bring's bloß nicht fertig, Sie sehen gar zu lässlich aus. Einer Unbekanntheit kann ich Sie auch kaum lässig halten. Was bedeutet aber Ihr solles Hiertierstärmen? Sie haben ja nicht mal Handschuhe an.“

Da erst bemerkte sie den Vorstoß gegen die gute Sitze. Schamrot suchte sie nun eilig den Formfehler zu verbessern, da ein hastiger Griff in die Jackettasche sie die bis dahin nicht Vermissten finden ließ.

Damit aber kam ihr auch das schreckvolle Erinnern zurück. „Lieber Herr Geheimrat,“ sagte sie mit zuckenden Lippen, „wenn Sie alles wissen, werden Sie begreifen, daß mir diese kleine Unterlassungsstunde gar nicht zum Bewußtsein kam.“

„Gewiß, liebe Marion, ich nehme auch nur ein ungewöhnliches Ereignis an. Nun sprechen Sie sich das Herz rei. Wir kennen einander eine lässlich lange Zeit, und Sie haben Vertrauen zum alten Breitenborn, wie? Kommen Sie, Kind, nehmen Sie meinen Arm. Ich bringe Sie unverzüglich nach Hause. Die Tante dürfte in Sorge um Sie sein. Auf dem Wege erzählen Sie dann.“

„Nicht zu ihr,“ rief Marion schauernd. „Ne wieder setzete ich das Haus. Ach, ich war ja schon lange von ihr fort.“

„Mein Gott, was heißt das? Sie sind nicht mehr bei Fräulein v. Mollentin? Wo soll ich Sie denn hinführen?“

„Sie hing den Kopf. „Ich weiß nicht,“ stammelte sie. „Ich habe kein Heim — keinen Menschen — ach, Gott.“

Wenige Schritte war sie an seinem Arm gegangen. Nun stockte ihr Fuß. Der Geheimrat fühlte, daß sie sich schwerer auflehnte. Er sah besorgt in ihr todblaues Gesicht.

„Mir ist so sehr schwach,“ murmelte sie mit geschlossenen Augen — „vielleicht, weil ich den ganzen Tag nichts gegessen habe —“

Er starrte sie an, als rede sie irre.

„Marion,“ rief er außer sich, „wo kommen Sie denn her? Sie müssen doch irgend ein Unterkommen haben.“

„Ich verließ meine Stellung heute früh, hatte eine weite und heiße Fahrt, und dann — kam das Furchtbare — das Entsetzliche.“

Ihr Gesicht verzerrte sich, als läbe sie eine grauenhafte Bißton, in tödlicher Angst umklammerte sie seinen Arm. — „Aber nichts ergreift ihn momentan so, als die Vorstellung, das junge reizende Mädchen, die jarte Tochter seines langjährigen lieben Freundes werde von einem brutalen Hungergeißel bis zur Ohnmacht gequält.“

„Hastungslos suchte er in allen Taschen herum und fand endlich einige Schokoladentafeln, die er ihr eine nach der anderen in den Mund steckte und die sie völlig mechanisch hinunterschlückte.“

„Ich schleppe nämlich dergleichen für ein paar kleine Bekleidungsstücke herum,“ sagte er dabei. „Ein Glück, daß sie mir noch nicht alle in den Weg kamen, sonst wäre diese große Wüchse Marion leer ausgegangen. Wied's ein bißchen besser, Kind?“

Sie schien sich in der Tat etwas zu erholen und vermochte langsam weiterzugehen, bis sie eine Fahrstraße erreichten, wo Breitenborn einen Wagen erlangte.

Er half Marion hinein, ließ das Halboberdeck ausschlagen und bedeutete dem Kutscher, einzuweichen nach Zeit durch den Tiergarten zu fahren. „So, Kindchen, das ist besser für Sie. Gleich werden wir bei den Zelten sein, da sollen Sie zunächst ein Gläschen starken Wein haben und etwas genießen. Wir wollen die treulosen Lebensgeister schon wieder einfangen.“ Sie ließ alles dankbar mit sich geschehen. Und als ihr die Kräfte zurückkehrten, ihre Lippen wieder ein gesundes Rot zeigten, bat er: „Wenn Sie jetzt lässig sind, so lösen Sie mir all diese Rätsel. Sie hätten mir längst schreiben sollen. Wozu ist denn der Vorwand da?“

„Ich wußte nicht, wo Sie waren, Herr Geheimrat.“

„Aber Kind, Briefe werden doch nachgeschickt, und meine Berliner Adresse kannten Sie doch.“

„Eigentlich dachte ich nicht daran,“ gestand sie kleinlaut — „wollte mir auch gern selber helfen.“

weiterarbeiten möchten in voller Einigkeit und ohne persönliche Rücksicht zum Wohle des Vaterlandes. In das von ihm ausgebrachte dreifache Hurra auf den Kaiser stimmten alle Anwesenden begeistert ein. Der Rede folgte die Verlesung der Ordensauszeichnungen, die der König anlässlich des Bundesfestes verliehen hat. Unter anderem erhielt der Schatzmeister des Ruffhäuserbundes der Deutschen Landeskriegerverbände das Kommenturkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens. Dem Mitglied des Bundespräsidiums Major z. D. v. Rauch wurde das Ehrenkreuz des Ordens der Württembergischen Krone und dem Bezirksobmann für Redarfulm das Ritterkreuz des Ordens der württembergischen Krone verliehen. Sodann überbrachte der Vertreter des Ruffhäuserbundes, Generalleutnant z. D. Winneberger-München, die Grüße der anderen bundesstaatlichen Vereine und dankte dem Bundespräsidenten für seinen Willkomm. Seinen Worten folgte die Verlesung der eingelaufenen Telegramme vom elsässischen Kriegerverein und vom Kriegerverein Hassia in Darmstadt. Vom Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, der aus Gesundheitsrücksichten verhindert war, an der Tagung teilzunehmen, sowie vom Frhr. Bergler von Berglas und von Erz. von Pfaff waren Schreiben eingegangen. An den Kaiser nach Potsdam, an den König nach Bebenhausen und an die Königin nach Karlsruh wurden Huldigungstelegramme abgeschickt. Dann wurde in die Tagesordnung des Bundesfestes eingetreten.

Zunächst wurden drei neue Ehrenmitglieder ernannt und zwar Ministerpräsident v. Zeißler, der schon 24 Jahre dem Verein angehört und sich um die Errichtung des Champagnendmals durch seine Verhandlungen mit der französischen Regierung außerordentliche Verdienste erworben hat, ferner Graf Ferdinand v. Zepelin und Kriegsminister v. Marchalet. Hierauf wurde der Rechenschaftsbericht für die Jahre 1908 und 1909 debattelos angenommen. Für 25jährige, bzw. 50jährige Zugehörigkeit zum Bund wurde die Einführung eines Ehrenschildes beschlossen, das sofort dem König, der schon 32 Jahre dem Bunde angehört und verschiedenen Mitgliedern verliehen wurde. Ferner wurde das Präsidium ermächtigt, einen Haftpflichtversicherungsvertrag abzuschließen. Als Ort für die nächste im Jahre 1912 stattfindende Tagung wurde einer Einladung Göppingens zugestimmt. Um elf Uhr begann im Schlossgarten die Aufstellung der Vereine zum Festzug. Kurz vor zwölf Uhr trat als Vertreter des Königs, der im letzten Augenblick aus Gesundheitsrücksichten die Entgegennahme des Huldigungszuges absegnen mußte, Herzog Albrecht mit dem Herzog von Urach vor dem Schloß ein und nahm auf der Tribüne Platz. Schlag 12 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Das Bundespräsidium und die Ehrengäste begaben sich, nachdem sie an Herzog Albrecht vorbeigefahren waren, ebenfalls auf die Tribüne und sahen dem Vorbeimarsch, der etwa eine Stunde dauerte, zu. Um halb zwei Uhr fand ein Festessen im Bahnhof statt, bei dem verschiedene Toaste auf den Kaiser, den König, den Kriegerbund usw. ausgebracht wurden. Die Vereine mit ihren Mitgliedern nahmen ihr Mittagsmahl in den verschiedenen Wirtschaften und Kantinen Ludwigsburgs ein. Um drei Uhr vereinigten sich dann die Festteilnehmer auf dem Festplatz, wo sich bei dem schönen und nicht zu heißen Sommertage bald ein regelrechtes

Vollstreben entwickelte. Für morgen vormittag sind Ausflüge nach Hohenasperg, Ronnepos und Marbach vorgezogen.

Wörzheim, 4. Juni. Als gestern in Riefen der 76jährige Landwirt Georg Konnenmacher von Riefelbrunn mit einem Knecht die Bahnhofstraße herabfuhr, scheuten die Pferde vor dem Zuge und warfen die beiden Insassen ab. Konnenmacher wurde über den Unterleib gefahren und war sofort tot.

Konstanz, 5. Juni. Während drei Gymnasten heute abend im Bodensee badeten, geriet einer in eine Untiefe. Die beiden anderen, die ihn retten wollten, ertranken mit ihm.

Karlsruhe, 4. Juni. Die Zweite Kammer sprach sich heute fast einstimmig gegen den Regierungsvorschlag auf teilweise Abtragung und Wiederherstellung der Fassade des Otto-Heinrichsbauers des Heidelberger Schlosses aus.

Halle, 4. Juni. Die Protestbewegung gegen die Borromäus-Enzyklika hat begonnen. Fortdauernd laufen, lt. „Schwäb. Merkur“, erregte Anfragen bei der Zentralstelle des Evangelischen Bundes ein. Bereits sind Protestversammlungen in Aussicht genommen; in Hamm für den nächsten Sonntag und in Halle für die nächste Woche. In Hamm spricht u. a. Reichstagsabgeordneter Everling, geschäftsführender Vorsitzender des Bundes, über das Thema: „Welche Antwort muß der deutsche Protestantismus auf die empörende Herausforderung der Borromäus-Enzyklika geben?“ In Fürstentum an der Spree hat eine öffentliche evangelische Volksversammlung folgende Resolution beschlossen: „Wir erklären als evangelische Christen einstimmig die Borromäus-Enzyklika des römischen Papstes als eine unerhörte Schmähung unserer Reformatoren und als eine Verleumdung ihres und unseres christlichen Glaubens und Lebens und die Verbreitung dieser Enzyklika als eine frevelhafte Störung des konfessionellen Friedens unseres Vaterlandes und der ganzen Welt.“ Die „Deutsch-evang. Korrespondenz“ schreibt: „Preußen unterhält eine Gesandtschaft am päpstlichen Hofe. Die diplomatischen Beziehungen sind nicht abgebrochen, wie in Frankreich. Im Gegenteil, unter peinlichster Zurückhaltung der kuralen Etikette hat erst neulich der deutsche Reichskanzler dem Papst seinen Besuch abgestattet. Als „am meisten verkommenen Fürsten und Völkern“ werden nun die Vorfahren des Hohenzollernkaisers und der deutschen Stämme beschimpft, die die Reformation angenommen haben.“

Berlin, 4. Juni. Der Abgeordnete Dr. Hasenberger hat mit Unterstützung der gesamten nationalliberalen Landtagsfraktion folgende Interpellation eingebracht:

„Die in dem „Observatore Romano“, Nr. 146 ds. Jrs., veröffentlichte Borromäus-Enzyklika enthält Schmähungen der evangelischen Konfession, ihrer Reformatoren und der der Reformatoren zugehörigen Fürsten und Völker. Welche Maßnahmen gedenkt die königliche Regierung zu ergreifen, um den durch die Veröffentlichung dieser Enzyklika bedrohten konfessionellen Frieden in Preußen zu sichern?“

Berlin, 4. Juni. Seitens der konservativen Partei ist dem Abgeordnetenhaus folgende Interpellation zugegangen:

„Was gedenkt die kgl. Staatsregierung zu tun, um durch die preussische Gesandtschaft beim Vatikan oder auf anderem Wege solchen Beschimpfungen der evangelischen Kirche, wie sie in der Enzyklika des Papstes vom 26. Mai enthalten sind, und die den konfessionellen Frieden ernstlich gefährden, wirksam entgegenzutreten?“

Literarisches.

Wichtige Blutmischung als Grundbedingung gesunder Nerven und der anderen Körperorgane. Von Dr. Walter in Cannstatt, Leipzig, Hofverlagsbuchhandlung Edmund Demme. Unsere heutige, raschlebige Zeit mit ihren vielfach gesteigerten Ansprüchen an den Geist und die Nerven des Einzelnen, mit ihrem aufreibenden Kampf ums Dasein bedingt einen starken Verbrauch von Nervensubstanz, welche den Nerven, dem Gehirn und Rückenmark entzogen wird. Durch Leistungsunfähigkeit des Darmes entstehen Selbstgifte, welche erregend auf das Zentrum der Blutgefäßnerven wirken, so daß beständige Blutwallungen nach dem Kopfe stattfinden; hier heißt es, rechtzeitig die Krankheitsursache beseitigen. „Entfernt die Selbstgifte aus dem Blute“.

Handel und Verkehr.

Obstpreise

auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 4. Juni 1910: Rirschen 25—30 M p. 50 kg. Zuluhr 400 Körbe. Erdbeeren 80—90 M p. 50 kg. grüne Stachelbeeren 12 M p. 50 kg. Rirschen waren bei steigenden Preisen rasch vergriffen. Ausländische Erdbeeren kommen nicht mehr gegen unsere, leider nicht durch Unterlegen von Gras, Holzwohle etc. gegen Beschädigung bei Regen geschützt, sonst sehr schöne Ware auf. Ebenso werden fremde Rirschen nur mit Verlust gehandelt, die Früchte leiden bei der heißen Witterung zu sehr auf dem Bahntransport. Kirschen werden nicht mehr angeboten, Australier kosten im Kleinverkauf 80—90 M p. Pfd. Kanada Renette besonders schön. In Spargel hat das Angebot etwas nachgelassen, Schwetinger 50, diefige 60 M p. Pfd.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

(Egf.) Nicht wenig erstaunt ist man in hiesigen Geschäftskreisen, daß der Radfahrer-Verein Altensteig anlässlich seiner gestrigen Jubiläumfeier seine Gegenstände zu Ehrenpreisen von auswärts bezogen hat. Sehr auffallend ist es schon deshalb, weil der Verein zu seiner Veranstaltung 1. von der Stadt Altensteig einen Beitrag von 200 Mark (!) entgegengenommen hat und 2. weil derselbe in der Mehrzahl doch aus hiesigen Geschäftsleuten und deren Angestellten besteht, von welchen man erwarten dürfte, daß sie in einem solchen Falle ihr eigenes Interesse besser zu wahren suchen würden, als auf diese Weise.

Voraussetzliches Wetter

am Dienstag, den 7. Juni: Ziemlich bewölkt vereinzelte Gewitter schwül.

Verantwortlicher Redakteur: I. Paul Altensteig.

„Kind!“ schalt er mit einem Anfluge weicher Bitterlichkeit. „Nichtlich kamen Sie nicht weit mit Ihrer üblen und unerfahrenen Selbständigkeit.“

„Nein,“ seufzte sie, „ich fing es wohl verkehrt an. Ach, es war alles so schrecklich, es brach zu viel über mich zusammen. Aber nun sind Sie da, lieber Herr Geheimrat, und Sie sollen hören, was selbst mein armer Eberhard bis zu seinem Tode nicht wußte.“

„Um Gotteswillen, Marion, was reden Sie da?“ tief er erblickend. „Eberhard sei —“

„Er ist uns genommen,“ nickte sie schuchzend. „Diese furchtbare Nachricht traf mich erst bei meiner heutigen Ankunft in Berlin.“

Und dann vernahm der bestürzt Dauschende die traurige Katastrophe, welcher der blühende junge Mensch zum Opfer gefallen, und alle Prüfungen und Bedrängnis, welche die arme Marion heimgeführt, bis sie unter dem letzten entsetzlichen Schlage niedergebrosen war.

Als er alles gehört und Marion erschöpft, ein zührendes Bild der Trauer, neben ihm sah, leuchtete in seinen ergreifenden Zügen ein großer herrlicher Entschluß. Sanft ihre Hände umschließend, sprach er in tiefer Bewegung: „Liebe Marion, Ihre Verlassenheit geht mir sehr nahe. Sie wissen in der Tat nicht, unter welchem Dach Sie diese Nacht ruhen werden, da Sie durchaus nicht zur Tante zurückkehren wollen?“

„Nein,“ entgegnete sie tonlos. „Es macht auch nichts. Es ist alles aus — alles gleich.“

„Kind, so dürfen Sie nicht sprechen. Jugend braucht immer zu verzweifeln. Vor Ihnen mag ein langes Leben liegen, das Ihnen ungeahnte Freuden und viel Segen bringen kann. Nur müssen Sie den rechten Gebrauch von Ihrem jungen schönen Leben machen. Glauben Sie, Ihr Vater wäre mit dieser verzagten Antwort zufrieden gewesen?“

„Was soll ich tun?“ murmelte sie — „wo soll ich hin?“

„Zu mir, Marion, wenn Sie wollen.“

Sie schaute ihn betroffen an. „Geht das denn?“ fragte sie unsicher. „Sie — Sie haben keine Frau, Herr Geheimrat, und —“

Sie wurde rot und verstummte verlegen.

„Sie müßten es werden, Marion, dann ginge es herrlich.“

Nun wick sie erschrocken zurück. „Ich habe keine Liebe mehr zu geben, nicht solche —“ sagte sie müde.

„Ich verlange sie nicht, Marion. Sehen Sie in mir einen väterlichen Freund. Umjorgen Sie mich ein wenig, wie Sie es Ihrem Vater so liebevoll taten. Mein einsames Haus steht sich nach dem Sonnenschein weiblichen Waltens. Ja, Marion, ich würde es für ein großes Glück betrachten, solch ein holdes Töchterchen zu besitzen, das ich schützend umgeben dürfte. Dieser Art denke ich mir unser Verhältnis zu einander, das dennoch nur unter legitimer Form bestehen könnte. Wollen Sie nun meinen Namen tragen, Marion? Er soll Ihnen Schutz und Halt sein.“

Einen Atemzug lang zögerte sie, bekommen sah sie ihn an, aber sie begegnete einem milden abgeklärten Blick voll selbstloser Güte, und da zog in ihre bange Seele ein schönes festes Vertrauen.

„Ja,“ sagte sie fest, und ich danke Ihnen von Herzen, lieber Herr Geheimrat, für den sicheren Heilmittel. Ich will Ihnen eine treue Tochter und Freundin sein.“

Er zog ihre Hand an die Lippen. „Sie sollen diese Zusage nicht bereuen, teure Marion. So lange es dem Herrn der Welten gefällt, mich zu Ihrer Seite zu lassen, soll der Wanderröckel mit mir ein leichter für Sie sein. Das verspreche und hoffe ich.“

So sehr ich nun unsere Vereinigung beschleunigen werde, kann ich Sie leider ja nicht sofort in mein Haus führen, das ohnehin noch keineswegs gastlich ist. Was meinen Sie, würde Frau Urban Sie nicht gern aufnehmen, bis die Trauungspräliminarien erledigt sind? Eine gebildete und sympathische Dame, die Ihnen außerdem nicht fern steht.“

Marions tränenüberflutetes Gesicht erhellte sich. „Ein guter Gedanke, und er ist mir bis dahin gar nicht gekommen, vielleicht, weil Frau Urban mir doch nicht so vertraut war, wie Frieda selbst. Daß ich aber sehr gut bei ihr aufgehoben sein werde, und ich auch auf ihre Gastfreundschaft rechnen darf, ist zweifellos.“

„Solch ein junges Köpfchen übersteht leicht das Nächstliegende und kann mitunter recht wohl einen Berater brauchen, nicht wahr?“ lächelte er ernst. Voll inniger Güte fügte er hinzu: „Meine Marion, alles, was Dich bedrückt, stelle getrost auf meine alte Schultern, sie sind noch stark genug, so liebe

Dast zu tragen.“

Leidgerissen, kampfesüde legte sie ihre Hand in die seine und redete kein Wort mehr von der geträumten Selbständigkeit, der ihre ganze Kraft nicht gewachsen war.

Er hingegen nannte nun dem Kutscher das Haus, dem er die junge Braut, die sie in den Augen der Welt nun einmal war, bejubelt zuführen konnte.

Dichter Schnee stoberte aus der grauen Luft, in schnellem Wirbel eine weiße weiche Decke webend, stark genug, um selbst die Spuren eines großstädtischen Verkehrs zu verdrängen.

Die aus der Klasse kommende Schuljugend begrüßte das veränderte Straßenbild mit lautem Hallo.

Der erste Schnee. Wenigstens der erste dauerhaftere des Winters, welcher bis dahin ein mildes Regiment geführt und seine schänternden Vorläufer ungerührt von blühenden Sonnenscheiben und weichen Westwinden hatte zurücktreiben lassen. Nun aber schien der lässige Erdkönig Ernst zu machen. Und es war Zeit, hatte er doch schon bis weit in den Januar hinein die Saison verträumt. So gab sich der grimme Wetterregent einen mächtigen Ruck, schüttelte das weiße Haupt, daß nur so die Floden stoben und blies sie mit gewaltigem Atem über die öden Lande.

Das gefiel den Buben. Ihre kräftige Jugend nahm's mit dem Alten auf. Flug flogen die Knaben herunter. Mit befreiten Armen lieferten sie unter viel Geschrei eine regelrechte Schneeballschlacht.

Hinter den Spiegelscheiben eines großen eleganten Gebäudes unweit des Gymnasiums stand ein blasser, schwächlicher Knabe. Mit schüchternen Augen verfolgte er den lustigen Krieg.

Einer der Buben bemerkte den Gaffer. Er machte die andere aufmerksam, indem er geringschichtig meinte: „Warum kommt der dumme Bützgermeisterjunge denn nicht runter und tut mit?“ Herausfordernd schleuderte er einen Schneeklumpen gegen das Fenster. Andere taten es ihm nach.

Der Junge oben nahm's als Scherz. Er lachte und öffnete dann mit sichtlich Anstrengung das Fenster, um die Schneefluger aufzufangen, machte das aber so unbedachtsam, daß die strammen Bengel unten in ein Polnengeschrei ausbrachen.

(Fortsetzung folgt.)



Die Sparkasse Altensteig, G. G. m. b. H. (Kassenlokal im Rathaus)

nimmt jederzeit u. von jeder Person ohne Rücksicht auf den Wohnort **Spar-Einlagen** in allen Beträgen von 1—5000 Mk. entgegen. **Zinssfuß 4%.**

Bekanntmachung.

Der **„Holzhauerverband Schwarzwald“** hält am Sonntag, den 12. d. Mts. nachm. 1 Uhr im Gasth. z. Krone in Sprollenhaus (Gde. Wildbad), eine außerordentliche **Versammlung** ab. Sämtliche Holzhauer vom Schwarzwald werden aufgefordert, sich diesem Verband anzuschließen und dabei zu zahlreicher Beteiligung und Beitrittserklärung (eventl. durch Vertretung der Obmänner) freundlich ein. der Beauftragte:

Obmann Keller, Sprollenhaus, Neuweiler.

Der Unterzeichnete verkauft die Hälfte seines **Wohnhauses mit Schöner Stallung und Keller.**

Auch kann **69 a Acker** mit erworben werden. Passend für einen Handwerksmann. Jeden Tag kann ein Kauf abgeschlossen werden.
Michael Bühler, Schneider.



Altensteig-Stadt.

Von heute bis Donnerstag den 9. Juni d. J. findet **Stener-Abrechnung des Brandschadens pro 1909/10** sowie Einzug **pro 1910** statt.

Den 6. Juni 1910.
Stadtpflege: L. u. H.

Hgl. Forstamt Pfalzgrafenweiler. **Schriftliche Gebote auf den Anfall an Fichtengerbrinde**

Los Nr. 1, Abt. Reutplatzstube und Hint. Hälleswies, geschätzt zu 25 Rm.
Los Nr. 2, Abt. Giesweg und Fichtenhütte, geschätzt zu 40 Rm.
Los Nr. 3, Abt. Ob. Wildhölle und Hint. Halbmond geschätzt zu 50 Rm.
sind bis **Mittwoch, den 8. Juni**, vorm. 11 Uhr beim Forstamt einzureichen. Eröffnung und Zuschlag um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr im „Schwanen“ in Pfalzgrafenweiler. Die Bedingungen können auf dem Forstamt eingesehen werden.

Verloren

ging von Altensteig nach Grömbach eine **Pferdedecke**. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei mir abzugeben.
Joh. Gg. Wurster, Fuhrmann Grömbach.

Altensteig.

Gießkannen

blank und lackiert sowie

Blumengießkannen

empfehlen billigst
Paul Beck.



Schützen Sie Ihre Gebäude bei Zeiten gegen **Blitzgefahr** durch einen guten **Blitzableiter!**

Bei einem solchen sei nicht die Billigkeit des selben, sondern allein die Güte und Beschaffenheit des zur Verwendung kommenden Materials unbedingt maßgebend.

Zur Anfertigung von guten **Blitzableitern** halten sich bestens empfohlen

Joh. Müller & Söhne
Flaschnermeister.

Kostenvoranschläge werden auf Wunsch angefertigt.

Altensteig.

Bettfedern u. Flaum

Bettbarchent und Kölsche

sowie

sämtliche **Aussteuerartikel**

empfehlen in schöner Auswahl

G. Strobel.

Betten in verschiedenen Preislagen werden äußerst pünktlich angefertigt.

Betten in verschiedenen Preislagen werden äußerst pünktlich angefertigt.

Altensteig.

Zur Mostbereitung!

Prima Provinzial-Korinthen

1909er Ernte per Htr. Mk. 24.—

Prima gelbe Doula-Zibeben

1909er Ernte per Htr. Mk. 25.—

Prima persische Sultaninen

1909er Ernte per Htr. Mk. 25.—

Heilbronner Moststoff

in Paleten zu 100 und 150 Str.

Breisgauer Mostansatz

in Paleten und Gläsern, nur vorzüglich bewährte Früchte in stets frischer Ware empfiehlt

C. W. Lutz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Egenhausen.

Zu Aussteuern

empfehle ich in schöner Auswahl:

Bettbarchente, Drill, Damast, Satin Augusta, Kölsche sowie schöne, doppelt gereinigte

Bettfedern

J. Kallenbach.

NB. Auch übernehme ich das Anfertigen guter Betten bei reeller Bedienung und billiger Berechnung.

Die glückliche Geburt eines gesunden

Knaben

zeigen ergebenst an

Fritz Schmitz und Frau.

Altensteig, den 5. Juni 1910.

Altensteig.

Der so beliebte

fette

Ernte-Schweizerkäse

ist wieder eingetroffen und empfehle solchen

in Laiben ca. 8—10 Pfd. à 60 Pfg.
1/2 „ ca. 5 Pfd. „ 63 Pfg.
im Anschnitt 1 Pfd. „ 65 Pfg.

Ehrn. Burghard jr.

Lehrverträge

empfehlen die

W. Ricker'sche Buchdruckerei
L. Laut, Altensteig.

Gestorbene.

Stuttgart: Hermine Feher, geb. Hofacker, Rechtsanwalts-Witwe 85. J. Dornstetten: Friedrich Haug, alt Drehermeister, 66 J.

Pfalzgrafenweiler.

Heinen's Kunst-Most-Extrakt

„Unisol“

vorrätig:

in Flaschen für 50 Liter Most **Mk. 1.25**
150 „ „ **3.25**

empfehlen aus frischer Sendung

friedr. Jung.

Hochzeits-Karten

fertigt rasch und billig

W. Ricker'sche Buchdruckerei.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen

in Extraktform

(gesetzlich geschützt)



ein natürlicher Fruchtgeruch, die Hauptbestandteile des Apfels und Zitrus enthalten, liefern ein vorzügliches, wohlfeilsmilchiges u. kaltes Gausgetränk, das sich in Tausenden von Familien eingebürgert hat.
Edelster Erich für Apfelmost, wobei sich das Liter nur auf 6 Pfennig stellt. Vorköfen zu 150, 100 und 50 Liter sind überall erhältlich in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarenhandlungen.
Rickerlagen durch Plakat mit nebenstehendem Bild erkennlich. Man achte genau auf Namen und Schutzmarke.
Hugo Schrader vorm. Julius Schrader Feuerbach-Stuttgart.

